Krakauer Zeitung.

Nr. 59. Mittwoch, den 12. März 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

VI. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planken. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. März d. J. die in Erledigung gekommenen zwei provisorischen Protonotärs-Stellen den wirklichen königlichen Gerichtstafel-Beisitzern Gregor von Sebestyén und Michael Orbonás allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. März d. J. dem Assessor der königlichen Gerichtstafel, Stephan von Fülei und den Sekretär des siebenbürgischen Guberniums Karl Phleps zu provisorischen Räthen des königl. siebenbürgischen Guberniums allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. März.

Wir haben gestern die Nachricht der „Kölnischen Zeitung," es sei vor einigen Tagen von Seiten des hiesigen Cabinets eine Note an den Fürsten Metternich nach Paris zur Mittheilung an Herrn Thouvenel abgesendet worden, welche die römische Angelegenheit zum Gegenstand habe, unter Beifügung anderer Zweifel an der Richtigkeit derselben mitgetheilt. Heute erklärt die halbamtliche „Donau-Ztg.", daß diese Note nicht existirt.

Wie aus Berlin, 10. März, geschrieben wird, ist die vom Staatsministerium eingereichte Demission von Sr. Majestät dem Könige nicht angenommen worden. Zugleich soll Allerhöchsten Orts auf die Festhaltung am Programm vom November 1858 hingewiesen worden sein. Soeben sind die Tagesordnungen für die morgen, Dienstag, stattfindenden Sitzungen der beiden Häuser des Landtags erschienen. Das Abgeordnetenhaus wird um 10 Uhr, das Herrenhaus um 10½ Uhr sich versammeln. Angezeigt sind Mittheilungen der kgl. Staatsregierung. Eine Vertagung des Landtags auf 4 Wochen ist wahrscheinlich (s. tel. Dep.).

Die Berliner „Allgemeine Zeitung" meldet, daß Baiern und Württemberg gemeinschaftlich beschlossen hätten, den Handelsvertrag mit Frankreich nicht zu ratificiren.

Der von Oesterreich und Preußen in der Bundestagssitzung vom 8. d. eingebrachte gemeinsame Antrag bezüglich der Kurhessischen Verfassungsangelegenheit wurde an den Ausschuß verwiesen. Kurhessen behielt sich jene Erklärung vor. Die Kasseler Zeitung erklärt übrigens, „daß eine Einigung Preußens und Oesterreichs über einen am Bunde zu stellenden Antrag, welchen Inhalts derselbe auch sei, weder rechtlich noch thatsächlich (?) irgend das Mindeste an der derzeitigen Sachlage ändere." In der erwähnten Bundestagssitzung wurde beschlossen, eine Commission für die Küstenbefestigung einzusetzen.

Kürzlich war von einer Adresse die Rede, die angeblich aus Frankfurt a. M. von einem bis dahin unbekannten Verein „zur Befreiung Deutschlands" an Garibaldi und nach Stockholm abgeschickt worden. Nun erhält die „A. Ztg." von London einen Brief, in welchem ein gewisser Dr. E. Robertson aus Pensylvanien erklärt, daß diese Adressen ihn zum Verfasser haben. Der gute Mann hat sich diesen schlechten Spaß gemacht.

Nach der Opinion nationale ist ein Name zu dem neuen Cabinet in Turin hinzugekommen. Es ist dies der Senator Nazarri, ein Lombarde, der zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden ist. Er ist, wie das Blatt angibt, derjenige, welcher in der Lombardei zuerst die nationale Fahne aufpflanzte.

Ratazzi arbeitet an einem Rundschreiben für die italienischen Agenten an den verschiedenen europäischen Höfen. Es heißt auch, daß das Tuilerieen-Cabinet die Absicht hat, eine neue Note an die päpstliche Regierung zu senden.

In der Antwort auf die letzte Note des Schweizer Bundesrathes, betreffend die Affaire von Villa-la-Grand, worin die französische Regierung die Vorschläge des Bundesrathes (Zahlung der 4350 Frcs. für die drei verwundeten Franzosen durch die Schweiz und Zahlung der 400 Frcs. für die Beschädigungen am Hause Choffat durch Frankreich) annimmt, soll Hr. von Thouvenel sich einiger bitteren Bemerkungen über die bundesräthliche Appellation an die öffentliche Meinung Europa's nicht enthalten haben.

Zwischen der Pforte und Serbien, schreibt die „S. C.", stehen ernste Conflicte bevor. Das serbische Gouvernement will sich nämlich an der montenegrinischen Affaire, welcher die Pforte nun ein Ende zu machen energisch entschlossen ist, thätig betheiligen, um die Bewältigung des letzteren zu hintertreiben; durch eine solche, meint die Belgrader Regierung, würde ihre Autonomie gefährdet.

Der Infant Don Sebastian soll eine Reise nach Paris und London vor haben, welche mit den Vorgängen in Mexico in Verbindung gebracht wird. Zwischen England und Frankreich wird ein Abkommen getroffen werden, welchem zufolge die Truppen der beiden Mächte in Mexico mit größerer Entschiedenheit vorgehen werden. Außerdem soll die französische Expedition durch beträchtliche Verstärkungen in die Lage gebracht werden, die erste Rolle zu spielen, die bisher den Spaniern zugefallen war.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 10. März.

Se. Excellenz Finanzminister von Plener übergibt den Entwurf eines Gesetzes über die künftige Besteuerung des Wein-, Most- und Fleischverbrauches mit nachstehenden Bemerkungen:

Dieses Gesetz hat den Zweck, den Beschwerden, welche gegen das mit der Verordnung vom 12. Mai 1859 eingeführte System erhoben worden sind, abzuhelfen und im Wesen auf die vordem bestandene Besteuerungsart zurückzukommen. Es werden der ortsübliche Haustrunk jeder Gattung, dann die unter verschiedenen Benennungen bestehenden, durch Wasseraufguß auf Weinträber bereiteten Getränke von geringem Weingehalte überhaupt von der Steuer befreit. Es werden die Gemeinden von der zwangsweisen Mitwirkung bei der Steuereinhebung entbunden, es hört die Bestimmung der Steuerfälligkeit mit der Einbringung in den Ort auf und es tritt dieselbe wie früher mit dem Momente der Einkellerung ein. Es hört die amtliche Zuweisung auf und es wird auf die früheren Einhebungsarten, Abfindung, Pachtung und Regie zurückgekehrt.

Eine dem Entwurfe beiliegende nähere Begründung stellt die Gesichtspuncte fest, von welchen die Regierung bei dieser Veränderung im Steuersystem ausgegangen ist. Der Beginn der Wirksamkeit des neuen Gesetzes wird für den 1. November 1862 beantragt, indem die Steuer für das laufende Verwaltungsjahr bereits präliminirt und im ganzen Reiche sichergestellt ist und die fällig gewordenen Raten regelmäßig zur Einzahlung gelangen und eine Veränderung in dem so weit vorgeschrittenen Steuerjahr zu vielen Unzukömmlichkeiten führen müßte, übrigens jener Theil der Steuer, welcher künftig hinwegfallen soll, für das laufende und letzte Jahr seiner Leistung überall sehr mäßig gehalten und ohne alle Bedrückung der Steuerpflichtigen ausgemittelt worden ist.

Die zweite Vorlage besteht in dem Entwurfe eines Gesetzes über die Erhöhung des Preises des zum menschlichen Genusse bestimmten Salzes. Ich habe in der Sitzung vom 5. v. M. bemerkt, daß die angetragene Erhöhung um 1 fl. für den Zentner in einer für den Verbraucher äußerst geringen Tragweite entfällt, dagegen den Finanzen eine sichere Vermehrung der Einnahmen von 5 Millionen zuführt; ich glaube auch, daß diese Maßregel zwar vielleicht manchem Vorurtheil begegnen, jedoch bei eingehender Erwägung aller Verhältnisse, von einem richtigen und gerechten Urtheile um so weniger wird getadelt werden, als die niedrigen Preise von Oekonomie- und Industrialsalzen, dann aus besonderen Rücksichten auch die in jüngster Zeit erfolgten Preisherabsetzungen für die Limitosalze in Istrien und in der Militärgränze unberührt bleiben. Ich habe dem Entwurfe eine Begründung beigelegt, welche nähere Details enthält und für die Prüfung und Behandlung des Gegenstandes in dem betreffenden Ausschusse nicht ohne Nutzen sein dürfte.

Eine dritte Vorlage betrifft die Erhöhung der Verbrauchsabgabe, oder eigentlich des außerordentlichen Zuschlages zur Verbrauchsabgabe von der inländischen Zuckererzeugung. Die Erhöhung wird in der Art beantragt, daß der bisherige 20perc. Zuschlag auf 40 pCt., d. i. auf zwei Fünfttheile des Gebührensatzes gesteigert werden soll. Die Zulässigkeit dieser mit einer financiellen Einnahmssteigerung von 1 Million verbundenen stärkeren Anspannung der Steuerlastung beruht auf der unleugbar vorhandenen Steuerkraft des im raschesten Aufschwunge begriffenen Industriezweiges und auf der außerordentlichen Höhe der demselben gegen die ausländische Concurrenz verschafften Zollbegünstigung, die für die Finanzen durch den Entgang des Zuckerzolles sehr empfindliche schwere Verluste verursacht, für welche die gegenwärtige Steuererhöhung nur einen ganz geringen theilweisen Ersatz schaffen soll. Ich lege gleichzeitig einen detaillirten Motivenbericht bei, welcher die entsprechenden statistischen Details vorführt und füge nur noch bei, daß der Zeitpunkt der Wirksamkeit der höheren Besteuerung mit Einhaltung der im Jahre 1858 in Betreff der Stätigkeit der Steuer ertheilten Zusicherung beantragt wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. März. Die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von Venedig nach Wien wird, wie man mit Bestimmtheit versichert, wenn nicht früher, jedenfalls nach den Osterfeiertagen erfolgen.

Se. k. Hoh. Erzherzog Franz Karl wird demnächst nach Prag reisen, um Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Gemalin zu besuchen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist heute nach Prag abgereist und wird 4 bis 6 Tage dort verbleiben und dann wieder nach Wien zurückkehren.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind am 6. d. M. von Miramar kommend in Venedig eingetroffen.

Am 26. Februar überreichten die Reichstagsabgeordneten von Salzburg: Se. Excellenz Herr Minister v. Lasser, Herr Prälat Dr. Eder und Herr Mathias Gschnitzer, in Wien Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Salzburg.

Der Gemeindeausschuß in Tachau hat, wie man der „Pr. Ztg." schreibt, beschlossen, Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister Ritter v. Schmerling aus Anlaß der Verfassungsfeier eine Vertrauensadresse zu übersenden.

Der k. ungarische Hofkanzler, Graf v. Forgach, hatte heute eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer. Während der Abwesenheit des Herrn Hofkanzlers in Venedig wird der zweite Hofkanzler, Hr. v. Karolyi, die Geschäfte der Hofkanzlei übernehmen.

Der Hr. Obersthofkämmerer Graf Lanckoronsky ist von seiner Krankheit wieder vollständig hergestellt und hat heute Besuche gemacht und Besuche empfangen.

Der FZM. Graf v. Wallmoden befindet sich heute nicht besser. Derselbe hat fortwährende Schmerzen in Folge des Knochenbruches und ist noch immer bedeutendes Fieber vorhanden.

Ueber das Befinden Sr. Durchlaucht des FM. Fürsten Windischgrätz liegt heute folgendes Bulletin vor: „Die Engbrüstigkeit nahm zeitweilig im Laufe des gestrigen Tages zu. Die Nacht über brachte Se. Durchlaucht zwar über 6 Stunden liegend zu, fand jedoch wegen der stürmischen Herzbewegung weder Ruhe noch enhaltenden Schlaf."

Der Generalmajor Prinz Alfred von Windischgrätz (Sohn des Feldmarschalls Fürsten von Windischgratz) ist an einem nervösen Fieber erkrankt.

Generalmajor Stäger v. Waldburg, der letzte Generaladjutant des Feldmarschalls Grafen Radetzky, auch Verfasser des interessanten Werkes: „Die Belagerung von Mantua im Jahre 1848", ist am 5. d. gestorben.

Die Redaction des „Botschafters" übernimmt schon in den nächsten Tagen Herr Friedrich Uhl nach dem Rücktritt des bisherigen Redacteurs Dr. A. Kollatschek. Wie die „S. C." bemerkt, bleiben die Herren Warrens und Fröbel Mitglieder der Redaction.

Die „W. C." will wissen, daß das Handelsministerium principiell die facultative Genossenschaft ablehne, und mit der Streichung des bezüglichen Hauptstückes

Feuilleton.

Amerikanische Szenen.

Aus dem neuesten Buche aus „Amerika", von Baudissin, haben wir bereits vor Kurzem einige charakteristisch lebendige Schilderungen mitgetheilt.

Graf v. Baudissin, welcher sich in die humoristische Figur eines Herrn Peter Tütt aus Kurhessen maskirt hat, um objectiver zu erzählen, reist mit seiner Frau Eva, seinem Freunde Scott und einem Advocaten Schmid auf dem Mississippi von St. Louis nach Memphis und macht unterwegs Erlebnisse mit, die echt amerikanisch und köstlich erzählt sind.

Der Steamer „Carrier" war eines der größten und best eingerichteten Dampfschiffe auf dem Mississippi. Er bestand aus fünf Etagen: dem Packraum, dem Deck, den Kajüten, dem Hurricanedeck und dem Lootsenhause. Auf dem Deck stand die Maschine mit den Kesseln, über den Dampfkesseln waren die Kajüten, was mir gleich ungemein gut gefiel, weil bei einer etwaigen Explosion die Passagiere mit Sicherheit darauf rechnen könnten, schnell von allen irdischen Sorgen erlöst zu werden. Nach der Quantität von Holz, die zu beiden Seiten des Kessels aufgespeichert war, zu schließen, stand uns ein Intermezzo bevor. Wir betraten die Kajüte und waren nicht wenig überrascht, auch hier ein Barroom mit halben und ganzen Citronen, Karten, Stückchen Kreide, Cigarrenkisten und einem Barkeeper zu finden. Dem Counter gegenüber war die Office, wo ein Clerc den Passagieren die Nummern zu ihren Schlafgemächern nebst der Warnung übergab, sich vor Dieben in Acht zu nehmen. Ein Aufwärter brachte uns nach Nummer achtzehn — einem kleinen Kanarienvogelheckbauer mit zwei schmalen Betten und zwei großen Muskitonetzen. In einem Winkel stand ein Waschtisch mit Mississippiwasser und zwei Handtüchern, die ich ihrer Form wegen für Taschentüchtr hielt; sie waren acht Zoll lang und acht Zoll breit — enthielten also vierundsechzig Quadratzoll Grundfläche.

Nachdem wir dieses Heiligthum besehen, gingen wir in die große Kajüte zurück. Es war ein mehrere Hundert Fuß langer Raum, der durch einen Vorhang und eine Thür in zwei Theile getheilt wurde. In dem vordern Raum hielten sich die Ladies auf; beim Schnapscounter saßen die Herren, in der Kajüte wurde ein ungeheurer Tisch gedeckt. Wir gingen in den „Ladiesroom." Eine Eleganz, ein Ueberfluß von Teppichen, Vorhängen, Fauteuils, goldenen Rahmen — — und Bibeln blendete meine Augen. Sechzehn bis achtzehn Ladies hatten bereits Platz genommen. Einige ließen sich von Sklavinnen mit Pfauenfedern Kühlung zulächeln; andere säugten auf gewisse Manier ihre Kinder, andere lasen in der Holy Bible — aber alle waren stumm. Bei unserm Eintritt blickten sie alle sechzehn oder achtzehn auf; sie prüften Eva's Toilette von Kopf bis zu Füßen, warfen sich sechzehn oder achtzehn Blicke zu, verzogen sechzehn oder achtzehn Mundwinkel und stillten, fächelten, schaukelten und beteten weiter. Ein Piano stand im Ladiesroom. „Kannst Du spielen?" fragte ich meine Frau. — „Drei Stücke", antwortete sie: „Herr Klink war sonst ein braver Mann, von Amt ein Stadtsoldate," „Lieber Mond, du gehst so stille" und „O du lieber Augustin." — „Kannst Du auch singen?" — „Ja, den Augustin kann ich, glaube ich. Wie ist es doch? Hut ist weg, Stock ist weg — o — — — Du lieber Augustin, Alles ist weg!" — „Spiele," sagte ich, „spiele und singe." Eva setzte sich an's Piano. „Es ist so verstimmt", flüsterte sie, „daß man nicht darauf spielen kann. Es sind lauter halbe Töne." — „Macht nichts. Ich bitte Dich, spiele." — Es war gräulich, sündhaft. Sie sang, die Schelmin, und legte einen Schmelz in den alten abgedroschenen Augustin, der wirklich rührend war.

Die Ladies legten die Bibeln weg, sahen sich verwundernd an, standen auf, faßten sich unter den Arm und schlossen einen Kreis um Eva. — „Delightful," flüsterte eine Dame in rothem Krepp — „exceedingly delightful." „Splendid", nickte eine Andere in weißem Mousselin. „Dear me, how sweet," flüsterte eine kleine korpulente Lady in rosenrothem Taffet. — „I never heard themlike," sagte eine veilchenblaue Atlasdame.

Alle achtzehn Damen waren entzückt, Eva sang und trillerte: „Hut ist weg, Stock ist weg, o — o — o — du lieber Augustin — Alles ist weg." Zehn oder fünfzehn Mal hatte sie das Nationallied der Deutschen gesungen, länger hielt sie es nicht aus. Sie sprang auf, faßte mich unter den Arm, biß sich auf die Zunge und schritt wie die Königin von Golconda durch den Ladiesroom. Eine Dame redete sie an und bat sie „to give a tune". — Ich bin eine Deutsche", antwortete Eva. „Verstehen Sie deutsch?" Die Dame lächelte verlegen. — „Parlez vous français?" Noch mehr Verlegenheit. — „Italiano?" — Neues Kopfschütteln. — „Espanole? Tedesco? Po polsku?"

Die Lady taumelte zurück. Eva mußte ihr wie ein Beelzebub erscheinen. — „Do you speak English, Sir?" fragte die halb betäubte Dame mich. — „Rozumim Czeski?" antwortete ich — und da ich sie einer Ohnmacht nahe sah, ging ich mit Eva auf das Hurricanedeck. — „Wir haben es wohl ein wenig zu arg getrieben," sagte ich zu Eva, die noch immer in Estase war und Bruchstücke aus dem lieben Augustin summte. — „Ach was;" antwortete sie, „mit denen kann man gar nicht zu arg verfahren. Ich habe Achtung vor Damen, weil ich mir einbilde, selbst eine respektable Frau zu sein; aber diese amerikanische Affen-

aus dem Gewerbegesetze nicht einverstanden sei. Eine hierauf bezügliche Erklärung des Herrn Handelsministers, fügt die genannte Correspondenz hinzu, dürfte in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgen.

Die „A. C." meldet: Die niederösterreichische Landesbaudirection wird dem Vernehmen nach in Kürze organisirt werden. Diese Direction soll als selbstständige Behörde aufgelöst werden. Dafür ist bei der Statthalterei die Errichtung zweier neuer Departements beantragt, welche unter unmittelbarer Leitung des Statthalters die Geschäfte der Baudirection übernehmen und besorgen werden.

Die in Oedenburg erscheinende „Harmonia" tadelt die unselbstständige, den eigenen Ursprung verleugnende Haltung der Deutschen in Ungarn und sagt: „Gewinnen dadurch die Deutschen in Ungarn? Gewiß nicht! Ein Volksstamm, der seine eigene Nationalität so hoch schätzt und achtet, wie der ungarische, wird und kann gewiß nur jenen Volksstamm wieder achten und schätzen, der an seiner eigenen Nationalität ebenfalls mit regem Selbstbewußtsein festhält. Dies lehrt die Geschichte auch der jetzigen Tage. Der deutsche Ungar wird im Lande sofort für ebenbürtig erkannt werden, sobald er nur selbst sich für ebenbürtig halten wird, und daß er Dies thue, dazu berechtigt ihn die Geschichte, dazu verhelfe ihm der Gedanke an seine Vorfahren, welche ihre Nationalität nicht verleugneten." — Eine Aufforderung an die Deutschen, sich nicht selber als Heloten zu betragen und dadurch Anderen gleichsam das Recht zu ihrer Knechtung einzuräumen, wäre seinerzeit in Ungarn als Hochverrath gegen das Magyarenthum verketzert worden. Dieser Standpunkt der Dinge wenigstens scheint gegenwärtig in Ungarn ein überwundener zu sein.

Zur Rechtspflege in Ungarn bringt „Scharf's Korrsp." folgende, gewiß aus offiziöser Quelle stammende Mittheilung: „Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf die Schwerfälligkeit hinzuweisen, welche in dem Verkehre zwischen ungarischen und nichtungarischen Behörden eingetreten ist, weil erstere im Sinne des 17. Gesetzartikels vow Jahre 1792 alle Requisitionen, die von außerungarischen Gerichten directe und nicht im Wege der ung. Hofkanzlei an sie gelangen, unberücksichtigt lassen. Aus sicherer Quelle erfahren wir nun, daß den eine schnelle Rechtshilfe suchenden Parteien in Ungarn ein neues Hinderniß in den Weg gelegt wird. Die k. ungarische Hofkanzlei soll nämlich gesonnen sein, jedes, selbst im Sinne des obigen Gesetzartikels durch das k. k. Justizministerium an sie gelangende Executionseinschreiten der deutsch-slavischen Gerichte einer ämtlichen Ueberprüfung der Kompetenz des erkennenden Gerichtes zu unterziehen. Wenn nun schon derlei Störungen im Civilprocesse bedauerlich genug sind, so ist es im Interesse der öffentlichen Sicherheit um so bedauerlicher, daß auch den Requisitionen der österreichischen nicht ungarischen Strafgerichte von Seite der ungarischen Gerichte nur selten entsprochen, dem Vollzuge derselben vielmehr durchaus ungegründete, nicht zu rechtfertigende Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg gelegt werden."

Wie man der „Presse" aus Venedig, 5. März, schreibt, hat das App.-Gericht den Urtheilsspruch des Tribunals von Verona in dem großen Armee-Unterschleifsproceß nicht bestätigt und namentlich den Hauptangeklagten Leopold Weil-Weiß, der wegen Betruges und Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt in contumaciam zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt worden war, wegen Mangels an Beweisen von den ihm zur Last gelegten Verbrechen ab instantia losgesprochen. Die Staatsanwalt hat gegen diese Entscheidung des Appellationsgerichts den Recurs ergriffen, und die Entscheidung schwebt nun in dritter Instanz beim obersten Gerichtshofe. Die im hier verhandelten Marine-Unterschleifsproceß Verurtheilten haben sich insgesammt an die Gnade Sr. Majestät gewendet, und man sieht der allerhöchsten Entscheidung hierüber täglich entgegen.

Deutschland.

Laut einer telegraphischen Meldung, welche aus der Insel Hyeres bei der preußischen Legation in Paris eingetroffen ist, trat in dem Befinden des dort weilenden Fürsten von Hohenzollern, Präsidenten des preußischen Ministerraths, plötzlich eine gefährliche Wendung ein. Der Patient hatte sich unter jenem milden Klima schon sichtbar erholt, als die Anwendung eines wie es scheint unzweckmäßigen Mittels zur Linderung seiner langjährigen Krampfaderleiden eine schwere Entzündung der Fußadern nach sich zog, welche einen höchst bedenklichen Charakter schnell annahm. Zwei der berühmtesten Praktiker unserer medizinischen Fakultät sind eilends dahin zur Konsultation berufen worden und gestern nach der Insel Hyeres abgegangen.

Von den aus Glogau geflüchteten Lieutenants von Sobbe und Putzki ist bis jetzt keine Spur vorhanden. Sie befanden sich in einer Untersuchungshaft, die milde gehandhabt wurde, denn sie konnten täglich in Begleitung eines Offiziers sich auf den öffentlichen Promenaden ergehen und befanden sich in ihrem Zimmer nicht eingeschlossen. Als am 6. d. M. Nachmittag ein Offizier sie zu einem Spaziergang abholen wollte, war das Zimmer, welches sie bewohnten — leer. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Militärs sagen aus, daß die Flucht der Angeklagten durchaus unverständlich sei, weil sie die Lage derselben event. nur verschlimmern könnte.

Der Landtag von Sachsen-Weimar hat in seiner Sitzung vom 10. d. den Fries'schen Antrag auf Wiederaufhebung der auf Grund der Bundesbeschlüsse erlassenen Gesetze über die Presse und das Vereinswesen, weil 1854 der Bund nicht rechtsbeständig gewesen, angenommen. Staatsminister v. Watzdorf erklärte die Regierung werde hierauf nicht eingehen. Ein Vermittelungsantrag des Abg. Bran, auf eine Modification der betreffenden Bundesbeschlüsse hinzuwirken, wurde abgelehnt.

Nach dem N. C. werden der von Seiten des Papstes an die Bischöfe ergangen Einladung nach Rom aus dem Baierischen Episkopat der Erzbischof von Bamberg und die Bischöfe von Würzburg und Speyer Folge leisten.

Der Vertrag wegen Erbauung einer stehenden Rheinbrücke bei Mannheim zwischen der königlich baierischen und der großherzoglich badischen Regierung ist bis jetzt noch nicht ratificirt, doch soll die Genehmigung durchaus keinem Anstande unterliegen, und die bisherige Verzögerung nur ihren Grund in der Abwesenheit des Königs von Baiern (in Nizza) finden.

Wegen des Koblenzer Brückenbaues sollen die Verhandlungen zwischen den Rheinuferstaaten so weit gediehen sein, daß die darüber abzuschließende Convention in nächster Zeit in der außerordentlichen Sitzung der Central-Rheinschifffahrts-Commission zu Mannheim berathen und unterzeichnet werden wird.

Frankreich.

Paris, 8. März. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung wurde dem gesetzgebenden Körper die Mittheilung, daß der Kaiser den Gesetzentwurf über das Palikao-Majorat zurücknehme. Doch war das Vergnügen des Hauses bereits diesmal minder lebhaft, als am Tage zuvor, da die Herren Deputirten nun auch merken, was alle Welt sich sagt, daß das neue Gesetz, über welches der Moniteur schon zwei Noten brachte, das bleibende System an die Stelle eines einzelnen Falles setzt. Auch in der gestrigen Sitzung las ein halbes Dutzend Deputirte Abhandlungen gegen Italiens Einheit und Persigny's Drucksystem vor, und es fiel manches starke Wort, aber abgesehen von den durchaus mittelmäßigen Rednern, konnte das, was Guyard Delalain, de Pierre und Picard sagten, der Regierung wenig imponiren, weil das Ganze mehr den Eindruck von Schulübungen ohne praktischen Ernst machte. Man könnte aus diesen Reden eine ganze Serie von boshaften Bemerkungen ausheben, aber man kann doch höchstens nur sagen: der gesetzgebende Körper stimmt vor der Ouverture. Um 5 Uhr wurde die allgemeine Discussion geschlossen. Picard sprach über §. 1 und das zu demselben von fünf Mitgliedern gestellte Amendement. — Herr v. Lavalette soll mehr und mehr den Wunsch zu erkennen geben, von seinem Posten in Rom abberufen zu werden. (Bekanntlich that Goyon Alles, um Lavalette's Ansehen zu untergraben.) — Die Verhaftungen in den letzten Tagen werden im Publikum noch immer eifrig besprochen. Die Zahl der Verhafteten hört man bald auf 300, bald auf 700 angeben. Unter den Papieren der Verhafteten hat sich bisher nichts gefunden, das geeignet wäre, Maßregeln der Strenge zu rechtfertigen und einen Anhaltspunkt zu Processen zu liefern. Die Verhafteten werden in strenger Absonderung gehalten. Von Hrn. Ganesco weiß man nichts mehr, als daß er leidend ist, was sich bei seiner schwächlichen Constitution, wie die des Directors des Courrier du Dimanche, leicht erklärt. Die Nachricht, daß Greppo wieder freigelassen wurde, ist irrig. Es sollen zwar gegen den ehemaligen Volksrepräsentanten keine schweren Beweise vorliegen, doch befindet er sich noch in Haft. Die Hauptanschuldigung bezieht sich auf gewisse Entdeckungen in Bezug der geheimen Gesellschaft „Marianne". Die Brauereien werden sorgfältig überwacht, und ist an solchen Orten die größte Vorsicht im Gespräch dringend rathsam. Dumollard ist heute Morgens um 7 Uhr in Montluel, im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge, hingerichtet worden. Er blieb bis an sein Ende gleichgültig und hat keine Geständnisse gemacht.

Die demokratischen Deputirten im französischen gesetzgebenden Köper haben folgende Amendements zur Adresse gestellt, welche wohl als das Programm der demokratischen Partei zu betrachten sind:

§. 1. Das öffentliche Vertrauen kann nur durch eine aufrichtige Rückkehr zur freiheitlichen Regierung wieder erweckt werden.

Die Presse muß aufhören, ein der geheimen Censur unterworfenes Monopol zu sein, wodurch die Kundgebungen der öffentlichen Meinung nur gefälscht werden.

Geschwornengerichte, die einzige competente Behörde in politischen Fragen, müssen über die Vergehen der Presse erkennen und sie öffentlich richten.

Die Wahlen sollen durch die Wähler und nicht durch die Präfecten gemacht werden. Das Recht der Versammlung soll den Wählern gewährt und ebenso gleiche Chancen der Oeffentlichkeit und des Schutzes für die Freiheit Aller geboten werden.

Die Municipalgewalt soll von den Gemeinden und nicht von der Regierung ausgehen, und zwar derart, daß das öffentliche Interesse nicht mehr den politischen Erfordernissen untergeordnet werde. Die persönliche Freiheit soll durch ein Ganzes von Maßregeln garantirt werden, deren erste die Abschaffung des Sicherheitsgesetzes wäre.

Das sind die vorzüglichen Bedingungen eines politischen Systems, welches sich auf die Prinzipien von 1789 stützt. Das ist die Reform, welche das moralische Interesse des Landes, seine Würde, die Entwickelung seiner Thätigkeit und seines Reichthums dringend erheischen und welche nicht vertagt werden darf, wenn Frankreich nicht in eine untergeordnete Stellung anderen Nationen gegenüber gerathen soll.

§. 4. (Römische Frage.) Die Regierung soll, nachdem sie beim Papst alle Mittel der Ueberredung erschöpft hat, endlich die zweideutige Stellung fallen lassen, welche für alle Interessen im höchsten Grade schädlich ist. Sie soll ihre Politik offen bekennen und kein Hinderniß mehr dem legitimen Wunsche der Italiener entgegensetzen. Die Occupation von Rom, welche für unsere Finanzen so lästig ist, muß endlich aufhören.

§. 5. (Nordamerikanische Frage.) Frankreich darf in dem Bürgerkriege nicht interveniren, welcher die Vereinigten Staaten verwüstet, aber es erklärt laut, daß seine Sympathieen den nördlichen Staaten gehören, welche die Rechte der Humanität vertheidigen. Es hofft, daß deren Sieg die Abschaffung der Sklaverei herbeiführen werde und daß also der Beweis noch einmal geführt werde, daß auch die schwersten Krisen nicht verderblich werden könnten für Völker, welche die Democratie nicht von der Freiheit trennen.

§. 6. (Mexikanische Frage.) Wir sehen mit Widerwillen die mexikanische Expedition unternehmen. Ihr Ziel scheint die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Volkes zu sein. Wir fordern die Regierung auf, nichts Anderes als eine Abhilfe unserer Beschwerden zu verlangen.

§§. 7, 8 und 9 (Budget.) Das Publikum ist mit Recht aufgeregt über die Größe der schwebenden Schuld und über die Aufklärungen, welche ihm in Betreff der wahren Lage unserer Finanzen gemacht wurden. Das Decouvert hat zur Ursache die Unmöglichkeit gehabt, in welcher sich der legislative Körper befand, die außerordentlichen und supplementären Ausgaben zu verhindern. Eine Aenderung des finanziellen Mechanismus wird nicht ausreichen, wenn nicht zu gleicher Zeit eine progressive und permanente Verminderung der Ausgaben eintritt. Es ist zu bedauern, daß die Regierung die Einführung neuer Steuern vorzieht, welche vorzüglich von der arbeitenden Bevölkerung getragen werden.

§. 10 handelt von den Gemeindevertretungen in Paris und Lyon. Die demokratischen Deputirten drücken hier den Wunsch aus, daß dieselben endlich einmal von der Bevölkerung gewählt würden.

Die Amendements sind von Jules Favre, Henon, Darimon, Picard und Ollivier unterzeichnet.

Als authentisch verbürgt man der „Fr. Post-Ztg." folgende Vorfälle: Auf dem Ball der Kaiserin besprachen mehrere Senatoren die Rede Billault's für die Beibehaltung des Status quo in Rom. Der Kaiser, der an ihnen vorbeiging, hörte dies und sagte: „Nun, meine Herren, heute haben Sie doch gewiß eine schöne Rede gehört." Gewiß, Ew. Majestät," antwortete einer der Senatoren, „und dies mit um so größerer Befriedigung, als wir in dieser Rede die Bürgschaft für einen wirksamen Schutz des römischen Hofes erblicken." Der Kaiser soll kein Wort weiter gesagt und sich lächelnd entfernt haben. Eine andere Aeußerung legt man, wie die gleiche Quelle berichtet, dem General Lebreton in den Mund. Man sprach von der Dotation Montauban. „Ja," soll der greise General geäußert haben, „ich werde für die Dotation stimmen, aber nur unter der einen Bedingung, daß General Montauban sich verpflichtet, niemals wieder das Kreuz der Ehrenlegion anzulegen."

Großbritannien.

London, 8. März. J. M. die Königin ist mit der ganzen Königlichen Familie vorgestern Abend von Osborne wohlbehalten in Windsor eingetroffen. Die üblichen militärischen Begrüßungen im Hafen von Portsmouth und am Landungsplatze waren auf Befehl Ihrer Majestät unterblieben.

Italien.

Ein Turiner Correspondent der „A. Z." schreibt: Es geht hier jedenfalls nicht zum besten. Ich spreche nicht von der vollzogenen Heirath des Rè Galantuomo mit Rosine. (Der Tochter eines Tambourmajors.) Es findet sich vielleicht ein italienischer Béranger, um die Liebe des königlichen Freiers und der alternden Schäferin zu besingen. Es ist jedoch gut zu constatiren, daß Baron Ricasoli, weniger glücklich als sein Vorgängen, dieses „Unglück" zu verhindern, gescheitert ist und daß diese Bemühungen ihm den Haß Rosinens zugezogen haben, deren unbestreitbare Macht sich jetzt in Kundgebungen der Ergebenheit für den heiligen Stuhl gefällt, die Tendenzen des Turiner Cabinets wenig bequem und wenig conform sind.

Wie man der AUZ. schreibt, hielt Victor Emanuel seinen Einzug in Mailand inmitten eines Spaliers von Militär einerseits und Nationalgarde andererseits. Seinem Wagen, der in starkem Trab fuhr, ritten Carabinieri voran, die ihre Carabiner in Bereitschaft hielten. Der Wagen selbst war dicht von Militärs umgeben. Der Empfang desselben Seitens der Bevölkerung war eher lau als begeistert.

Marquis C. E. Birago de Vische, Director der „Armonia" und Gründer des Journals „Il Piemonte", ist am 5. März nach langer und schmerzlicher Krankheit in Turin gestorben.

In der Terra di Bari ist schon wieder Blut geflossen; eine Bande wurde bei Bradamo von italienischen Truppen eingeholt und es kam zu einem Gefecht, wobei 26 Briganti erschossen und mehrere verwundet wurden.

Rußland.

Wie aus Warschau, 7. März geschrieben wird, hat der Generaldirector für Cultus und Unterricht beim Administrationsrathe des Königreichs die Erlaubniß erwirkt, die Herren Julius Skupiewski, Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache am Gymnasium zu Płock, und Titus Babczyński, Magister der Physik und Lehrer der Mathematik an der Kunstschule, auf Kosten der Regiernng nach Deutschland und Frankreich zu schicken, um daselbst die Organisation der mittleren und höheren Lehranstalten und die Lehrmethode der philologischen und der mathematisch-physikalischen Lehrgegenstände näher kennen zu lernen, mit besonderer Rücksicht auf dasjenige, was bei der bevorstehenden Reorganisation der inländischen Lehranstalten hier Anwendung finden kann.

Der Magistrat der Hauptstadt Warschau schärft aufs neue die Bestimmung ein, daß jeder auswärtige Israelit für den Aufenthalt in hiesiger Stadt die sogenannte Tagzettelabgabe von 10 Kopeken täglich zu entrichten habe.

Aus Kabul wird gemeldet, daß die Russen in Taschkend zum großen Mißvergnügen des Königs von

---

komödie mit Holy Bible, Sklavinnen, Pfauenschwänzen und so weiter geht denn doch über das Bohnenlied. — Sitzen sie da stocksteif aufgedonnert wie die Pfingstochsen und lesen in der Bibel, während sie mich in den Abgrund der Hölle verwünschen, weil ich eine Deutsche bin, und fallen gleich darauf in Ohnmacht vor Entzücken über die Musik, mit der man in Deutschland alle Ratten und Mäuse auf eine halbe Meile im Umkreise vertreiben könne." — „Ich verstehe von Musik nichts; war das Instrument wirklich so falsch gestimmt?" — „Lauter halbe Töne, Peter, mich hätte der Nervenschlag gerührt, wenn ich noch einen einzigen Takt gegriffen hätte."

Wir waren übrigens auf dem Deck in keiner angenehmen Situation. Die Sonne war im Untergehen und eine Wolke von Muskitos umschwärmte uns. So lange wir auf und ab gingen und mit den Taschentüchern fächelten, hatten wir Ruhe; so wie wir uns aber setzten, wurden wir im Gesichte und auf den Händen gebissen und gestochen. Hinabgehen mochten wir wegen der Ladies nicht, oben bleiben mochten wir wegen der Muskitos nicht, und ins Heckbauer zog es uns auch nicht. — „Hätte ich nur einen Strickstrumpf," sagte Eva. „Ich würde mich mitten in den Ladiesroom setzen und stricken, als wenn ich einen Dukaten für jede Masche bekäme. So ganz ohne Beschäftigung halte ich es nicht aus." — „In Deutschland spielt man Schach, wenn einem die Zeit lang wird, oder man liest eine Novelle, spricht, singt oder treibt irgend etwas, sich die Zeit zu vertreiben — kann man denn hier gar nichts anfangen?" Wir setzten unsere Klagen gemüthlich fort unter einander und brachten eine fürchterliche Nacht zu wegen der Muskitos.

Am andern Tage stellte mir mein Freund Scott und Schmid, der treffliche Advokat, einen Amerikaner Herrn Dirtfinger vor, den gebildetsten Mann, welchen ich in den Vereinigten Staaten kennen gelernt habe. Er behauptete, daß sein Vaterland am Vorabend der Auflösung und des Verderbens stehe und dieser beginnende Krieg mit einem vollständigen Ruin des Südens und mit einem vorwaltenden Bankerot des Nordens enden müsse. Außerdem wird der Süden Monarchie werden und der Norden sich in beliebige Freistaaten trennen.

Wir hatten während unseres Gespräches gar nicht bemerkt, daß ein zweites Dampfschiff dicht hinter uns herfuhr und daß wir schneller stromabwärts eilten als vorher. Die lebhaften Ausrufungen unserer Mitreisenden machten uns zuerst darauf aufmerksam, daß wir im Begriffe seien, eine „Race" (Wettlauf) zu machen und da ich die Bedeutung dieses Unternehmens nicht kannte, überließ ich mich dem aufregenden Gefühle welches die Brust des Menschen so leicht beseelt, wenn er zwei ebenbürtige Wettkämpfe entbrannt sieht. Da man vom Hurricanedecke das andere Schiff, welches „James Lucas" hieß, besser übersehen konnte, drängten sich die Passagiere die enge Treppe hinauf, und bald standen mehrere Hundert Männer und Frauen in einem dichten Knäuel und riefen mit dem Kapitän um die Wette den Heizern zu, den „James Lucas" nicht vorbei zu lassen. Eva, meine Frau, und Schmid, Scott und Dirtfinger, meine Freunde, standen dicht neben mir.

Dirtfinger war der Erste, der mich auf die Gefahr des Wettlaufes aufmerksam machte. „Sehen Sie," sagte er, „die Herren und Damen wissen sehr wohl, daß wir jeden Augenblick in Gefahr sind, in die Luft zu steigen und dennoch rufen sie, die bisher steif wie Marmorstatuen dasaßen, den Heizern zu, Theer und Fett unter den Dampfkessel zu werfen. Im Zerstören — und sei es ihres eigenen Lebens, ihres Vermögens — sind diese amerikanischen Damen wahrlich groß." — „Glauben Sie denn wirklich, daß wir in Gefahr sind?" fragte ich, indem ich meinen Arm um Eva schlang. „Wenn das wäre, so will ich den Kapitän zwingen, den unsinnigen Wettlauf aufzugeben." — „Thun Sie das nicht," sagte Dirtfinger, „er würde Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagen, oder wenn er es nicht thäte, würden fünfzig dieser Gentlemen sich ein Vergnügen daraus machen, den damned Dutchman über Bord zu werfen. Alles, was Sie thun können, ist, ruhig stehen zu bleiben, Ihre Frau nicht los zu lassen und nicht eher ins Wasser zu springen, als durchaus nothwendig ist. Ich werde bei Ihnen bleiben. Helfen Sie mir, wie ich Ihnen helfen werde, wenn wir eine Katastrophe erleben sollten." — Eva schmiegte sich ängstlich an mich; sie zitterte. „Sei ruhig, gute Eva, es wird Alles gut werden." — „Ich bin ruhig," antwortete sie.

Scott rauchte gemüthlich seine Cigarre, Schmid wischte sich den Sweiß vom Gesicht, die übrigen Passagiere wetteten unter einander auf die beiden Schiffe, die Damen winkten mit den Tüchern und schienen von einem krigerischen Geiste beseelt. Das furchtbare Heizen unter dem Kessel hatte indessen fortgedauert; die Flamme schlug aus den Schornsteinen, die Räder peitschien den Strom, wir flogen den Fluß hinab. Ich konnte gerade auf die Feuerthür des „James Lucas" sehen. Die Heizer warfen Schinken, Speckseiten, Fasstonnen ins Feuer und grölten ihr wildes, entsetzliches Hujujui. „Five dollars to each of you, boys, if we catch her," rief der Kapitän des „James Lucas". „Ten dollars, boys, if you let her behind," brüllte unser Kapitän; „Hujujui" grölten die Heizer. Neue Fettmassen wurden ins Feuer geworfen. Wir verloren sichtlich, — „James Lucas" kam uns von Minute zu Minute näher. Er holte uns ein und fuhr unmittelbar neben uns. Man konnte bequem von einem Boote auf das andere springen. Die Schiffe zitterten bei der rasenden Geschwindigkeit der Räder; die Kamine glühten.

Da erfolgte ein Stoß. Der „Lucas" war auf

Kokan eine Cantonnirung errichten. Taschkend liegt ungefähr 120 Meilen in gerader Linie von der Grenze Ostindiens.

Griechenland.

Die griechische Insurrektion dauert fort. Die Lage der Dinge in und um Nauplia ist nach Berichten der „Tr. Ztg." folgende. Der größte Theil der Rebellen liegt eine Viertelstunde vor Nauplia neben der Straße nach Argos; sie halten das Dorf Aris, den Berg „Prophet Elias" und eine Mühle hart an der Straße besetzt. Beim ersten Gefechte, das vor acht Tagen stattfand, wurde von den königlichen Truppen die Mühle genommen und demolirt, aber nicht weiter besetzt gehalten; den anderen Tag aber wurden die Ruinen von den Rebellen wieder besetzt und daselbst eine Kanone aufgeführt. Die Rebellen sind an den genannten Orten gut verschanzt, mit Proviant versehen und haben Waffen und Munition in Hülle und Fülle. Nauplia ist das Waffendepot des Landes, hat die größten Pulvervorräthe, wenn auch die Pulverfabrik in den Händen der Königlichen ist. Im Gefechte stellten die Rebellen die Sträflinge der Palamide, die sie befreiten und mit Waffen versahen, in die erste Reihe, um sich selbst zu schonen; diese merkten aber das Manöver und nach dem Gefechte erklärten sie ihren Befreiern, daß sie gleichmäßig unter die Truppen vertheilt sein wollen. Dazu kam noch, daß ein Bataillon mit Recht den Verdacht auf sich ladet, der Sache der Rebellen nicht geneigt zu sein, und wohl die erste Gelegenheit ergreifen würde, zur königlichen Fahne zurückzukehren; dieses Bataillon ist ebenfalls von Zuchthaussträflingen bewacht. Solcher Sträflinge gab es auf der Festung Palamide gegen 700, die alle jetzt in Waffen sind und „für die Wohlfahrt und den Ruhm des Vaterlandes" kämpfen! In Nauplia selbst herrscht der größte Terrorismus. Kann es anders sein, wenn zum Tode verurtheilte Menschen die Herrschaft über eine friedliche Bevölkerung haben? Enorme Theuerung der Lebensmittel für die Bevölkerung, Unsicherheit des Besitzes, willkürliche Steuern und Pressung der Jugend zu den Waffen. Am ersten und zweiten Tage schien dies Waffengetändel für die Jugend etwas Ergötzliches zu haben, so lange es nur Freudenschüsse abzufeuern und rothe Bänder zu tragen gab; seit sie aber den Kanonendonner gehört haben und sahen, wie man auf dem Kirchhof vor Nauplia vier Karren voll Leichen in eine Grube warf und zahllose Verwundete in's Spital gebracht wurden, seitdem ist die Lust, Waffen zu tragen, Wache zu stehen und die Nacht hindurch zu patrouilliren sehr abgeschwächt. Eine wahre Wuth haben die Frauen. Die Frau eines Oberlieutenants, Artemis mit Namen, eine Familie, die mit mancher Gunst vom Hofe beglückt worden ist, theilte mit großem Enthusiasmus Kokarden aus, die ein rothes Kreuz im weißen Felde darstellen — ihre 18jährige Tochter macht die Marketenderin und schwingt vom Balkon herab die Fahne des Aufruhrs; eine andere, Witwe eines ehemaligen Ministers, hält eindringliche Reden an die Soldaten, und ihre Mutter, die Frau des in Athen lebenden Senators Antonopoulos, schreibt nach Athen Briefe voll Freude über die geregelten Zustände in Nauplia und über die Einigkeit zwischen Militär und Volk. General Tzokris aus Argos, welcher zuerst die Aufständischen auf jede Weise unterstützte und ihnen Argos überlieferte, begab sich dann selbst nach Nauplia und verlangte als älterer Offizier das Commando über sämmtliche Truppen der Rebellen. In diese Forderung ging aber das Direktorium der Rebellen nicht ein. Darauf entfernte sich Tzokris, den Unmuthigen spielend, und lebte außerhalb Nauplia's in einem Landhause. Als nun General Kolokotroni mit königlichen Truppen den Weg von Argos nach Tripolitza besetzte, näherte sich ihm Tzokris und suchte eine Unterredung nach; Kolokotroni ging darauf ein und lud ihn ein, zu ihm zu kommen. Tzokris traute aber dem Landfrieden nicht und verlangte, Kolokotroni sollte zu ihm kommen, was dieser nicht that. Somit zerschlug sich die Unterredung, die offenbar Tzokri's Unterwerfung und den Verrath der Rebellen zur Folge gehabt hätte. Er kehrte hierauf wieder nach Nauplia zurück, und da an demselben Tage die königlichen Truppen unter General Hahn ohne Widerstand in Argos einrückten und sämmtliche bisher suspendirte Beamte wieder ihre Functionen begannen, so glaubten die Rebellen, daß Tzokris daran Schuld sei, nahmen ihn gefangen, setzten ein Kriegsgericht ein und verurtheilten ihn zum Tode. Das Urtheil ist noch nicht vollzogen, der alte Sünder wird in Eisen und Banden gehalten und für einen verzweifelten Augenblick aufgespart. Wie gewonnen, so zerronnen. Tzokris ist einer jener Häuptlinge, die vor dem Unabhängigkeitskriege der arbeitenden Klasse angehörten, er war Bäckergeselle. Seine robuste Gestalt, sein thierischer Muth, seine Rauf- und Raublust brachten ihn bald an die Spitze verwegener Gesellen und reiche Beute an Gold und Silber, Grund und Boden, den türkischen Händen entrissen, war der Lohn für seine Thaten. An Rang und Würden konnte es nicht fehlen, denn da die damalige provisorische Regierung Griechenlands kein Geld hatte, um die Landesvertheidiger zu bezahlen, so wurden sie mit hohen Titeln belohnt, die immerhin ein giltiger Wechsel für die Zukunft waren. Heute ist der Mann ein General ohne Soldaten, wie so viele andere, sehr reich, aber unersättlich. Sein Los ist nun gefallen! In allen übrigen Theilen des Landes herrscht die größte Ruhe; alle Städte und Gemeinden bieten der Regierung Soldaten, Freiwillige und Geld an, um die Rebellion mit Nachdruck zu dämpfen. Die Bewohner der Grenzprovinz Pythiotis haben freiwillig die Bewachung der türkischen Grenze übernommen, damit alle Garnisonen von regulären Truppen entblößt werden können.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus Newyork ist ein Sohn des Präsidenten Lincoln gestorben. In Folge dieses Trauerfalles vertagten sich beide Congreßhäuser nach sehr kurzer Sitzung. Nach südstaatlichen Blättern herrschte in Savannah und Charleston lebhafte Besorgniß vor dem Anmarsch der Nord-Unionstruppen.

Was neulich von einem entdeckten Attentat gegen den Präsidenten Geffrard auf Haiti gemeldet worden ist, bezog sich auf eine schon ältere Thatsache. Neu ist nur, daß vierzehn Tage lang die gerichtlichen Verhandlungen gegen 28 der Theilnahme an jenem älteren Complott Angeklagte geführt und daß neunzehn Angeschuldigte verurtheilt, die übrigen neun aber freigesprochen worden sind. Von den neunzehn Verurtheilten sollten zwölf die Todesstrafe erleiden; der Präsident hat sie jedoch begnadigt und dies in jener von dem Telegraphen signalisirten Proclamation verkündigt, in welcher das Verhalten der Bevölkerung so sehr gelobt wurde. Diese und noch andere Gnadenacte des Präsidenten haben die Bewohner von Port-au-Prince noch am Abend desselben Tages mit einer freiwilligen Illumination der Stadt gefeiert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. März.

* Das Comité des Krakauer agronomischen Vereins hat, wie wir dem heutigen „Czas" entnehmen, gegen die von uns bereits mitgetheilte Entscheidung des hohen Statthalterei-Präsidiums, nach welcher seinem Gesuch um Erlaubniß zur Bildung einer Unterstützungs-Commission für die durch die Ueberschwemmung beschädigten Weichselbewohner wegen der bereits stattgehabten Einsetzung eines anderweitigen Comité's ad hoc keine Folge gegeben worden, an das hohe Staatsministerium Berufung eingelegt. Das Comité bringt dies mit dem Beisatz zur Kenntniß, daß es bis zum Einlangen des hierüber zu erwartenden Bescheides die Sammlung von Beiträgen zu dem gedachten Zweck eingestellt habe.

Die mit Sonnabend 15. d. in dem gewöhnlichen Local (Brüdergasse Baron Larisz'sches Haus) beginnende heurige Krakauer Kunstausstellung wird täglich von 11 — 2 Uhr Mittags geöffnet sein.

Im hiesigen Theater trat gestern als „Ritta, die Spanierin" in dem gleichnamigen französischen Drama Frl. Drewnoska aus Warschau auf. Die junge Debütantin spielte mit einer bemerkenswerthen Sicherheit, welcher eine weitere Routine die im Allgemeinen noch mangelnde Abrundung zu geben verspricht, ihren schwierigen Part der heißblütigen von Liebe und Rache gleich angeregten Fürstin. Die Deklamation zeugte von richtigem Verständniß der Rolle. Der ihr gewordene Beifall und schließliche Hervorruf, gab der Direction von Seiten des Publicums das Zeugniß, daß sie an der angehenden dramatischen Künstlerin eine gute Acquisition gemacht.

* (Stand der Rinderpest mit Ende Februar 1862.) Die Rinderpest ist nach der „L. Z." hierland zu Krzywenkie Czortkower Kreises, zu Pantalicha, Zadnisjówka und Ditkowce Tarnopoler Kreises, zu Nastaszczyn Brzeżaner Kreises und zu Ugarsthal Stryjer Kreises, somit in 6 Ortschaften in der letzten Zeit erloschen. Neue Seuchenausbrüche sind dagegen laut den, in der zweiten Hälfte vorigen Monats eingelangten Befunderhebungen zu Illince, Trosciance und Rożnow im Kolomeaer, zu Buczacz im Stanislauer, zu Rozhurcze im Stryjer, zu Liszkimurowane im Samborer, endlich zu Wictów, Tarnawa, Gruszów und Deznica im Sanoker Kreise, somit im Ganzen in 10 Ortschaften vorgekommen.

In Folge dessen hat sich die mit 15. v. M. ausgewiesene Zahl von 25 Seuchenorten noch um 4 vermehrt und es werden gegenwärtig 3 Seuchenorte im Czortkower, 4 im Kolomeaer, eben so viele im Stanislauer, 3 in Brzeżaner, 2 im Stryjer, 5 im Samborer, 7 im Sanoker und Ein Seuchenort im Przemysler Kreise, somit 29 Seuchenorte ausgewiesen

In den jetzt ausgewiesenen 29 Seuchenorten hat die Seuche unter dem Gesammthornviehstande von 15.418 Stücken im 127 ergriffenen Höfen 627 Stücke befallen, wovon 122 reconvalescirten, 430 verendeten, 58 erschlagen wurden und 62 — in 19 Seuchenorten vertheilt — noch im Krankenstande bleiben, während nebst den vorgedachten 58 seuchenden, auch noch 41 seuchenverdächtige Stücke vertilgt worden sind.

* Von M. S. Rabener, ersten Lehrer der hebräischen Sprache an der israelitischen Hauptschule, und zugleich Censor und Translator in hebraicis in Czernowitz, erscheint demnächst ein Auswahl der Gedichte von Friedrich von Schiller, in's Hebräische übertragen. Die Idee zu diesem Werk entstand bei Gelegenheit der am 10. November 1859 dort veranstalteten Schiller-Feier.

* Am 23. Februar starb in Czernowitz Simon Peter, gewesener Wachtmeister bei den Husaren, im Alter von 104 Jahren.

† Am 28. v. M. verstarb im 32. Lebensjahre als Opfer seiner Berufsthätigkeit der aus der Jagiellonischen Universität hervorgegangene Doctor der Medizin, Stanisław Łuszczkiewicz Sohn des früheren Directors des hiesigen technischen Instituts, in Kr. Śniewice bei Gostyń im Königreiche Polen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Ausgabe des neuen Kupfergeldes für das lombardisch-venetianische Königreich wird, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, am 1. k. M. erfolgen und die Frist für die Einlieferung der jetzigen Kupferscheidemünze blos auf vier Wochen festgesetzt werden. Ueber die Modalitäten der Einlösung des Ueberschusses der im lombardisch-venetianischen Königreiche circulirenden Kupferscheidemünze sind noch keine endgiltigen Verfügungen festgesetzt.

— Telegraphen-Errichtung. Im Jahre 1862 wird das Telegraphennetz in Oesterreich wieder erweitert. In folgenden Orten werden neue Telegraphenstationen errichtet: Beneschau, Wurbenthal, Freudenthal, Zeptau, Böhmisch-Leipa, Rumburg, Warnsdorf, Beraun, Theresiopel, Baja, Bezdan, Zombor, Nana, Orebich, Curzola, St. Giorgio, Lesina, Lissa, Castelfranco und Recoaro. Auch für die Leitung des unterseeischen Telegraphen von Ragusa über Corfu und Zante zur griechischen Küste ist für das Jahr 1862 ein Kostenbetrag von 1 Mill. Gulden präliminirt. Alle neu anzulegenden Linien erhalten bereits statt der Kupferdrähte die Eisendrahtleitungen, eben so werden die Kupferdrähte an allen Leitungen successive durch Eisendrähte ersetzt.

Breslau, 6. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester		mittler.		schlecht.	
Weißer Weizen	85	— 88	83	76	— 80	
Gelber „	85	— 88	83	76	— 80	
Roggen	59	— 61	58	55	— 57	
Gerste	39	— 40	38	34	— 36	
Hafer	26	— 28	24	22	— 23	
Erbsen	56	— 60	52	45	— 48	
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	—	—	—	—	—	
Sommerraps	—	—	—	—	—	

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20— — 21—	bester	13¾ — 13—
guter	18— — 19—	guter	12— — 12⅓
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	9¾ — 10¾
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	7½ — 8¾

Bigka, 8. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen—.— — Roggen 3.90 — Gerste 2.94 — Hafer 1.37 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel— —.— 1 Klafter hartes Holz—.— — weiches—.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh 1.18.

Krakau, 11. März. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 6.06 — Korn 3.68 — Gerste 3.— — Hafer 1.63 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.70 — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Berlin, 1. März. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 51½. — 1854er Lose 66½. — Nat. Anl. 60⅝. — Staatsbahn 132½. — Cred. Act. 72¼. — Cred. Lose 63¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 10. März. 5perc. Met. 49¼. — Wien 85⅛. — Bankactien 707. — 1854er Lose 64⅜. — National-Anl. 59⅛. — Staatsb. 238. — Cred. Act. 169. — 1860er Lose 67⅜.

Paris, 10. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.90. — 4½perc. 98. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 770. — Lomb. 543. — Consols mit 93⅝ gemeldet. Haltung träge, wenig Geschäft.

London, 10. März. Consols 93½. — Lombard-Disconto 1 9/16.

Wien, 11. März. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.— Geld, 84.10 Waare, mit April-Coup. 84.30 Geld 84.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.40 Geld, 92.50 Waare, zu 100 fl. 96.50 G., 97.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.20 G. 69.40 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 824.— G. 825.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 199.10 G. 199.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2159.— G. 2160.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 196 — G. 196.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.45 G. 116.65 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.70 G. 137.80 W. — K. Münzdukaten 6.54 G. 6.54½ W. — Kronen 19.— G. 19.04 W. — Napoleond'ors 11.— G. 11.02 W. — Russ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.04½ G. 2.05 W. — Silber 136.50 G. 136.70 W.

Krakau, 11. März. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen ist wegen der schlechten Wege täglich geringer. Gestern betrug sie in beiden Grenzzollkammern keine anderthalbtausend Korez. Trotz flauer Handelsberichte von außen war der Verkehr animirter in Voraussicht noch geringerer Zufuhren. Alles schnell verkauft, theilweise sogar zu höheren Preisen. Weizen bez. 35, 36, 37 fl. p., vorzüglicher 38, 39, bester 40 — 40½. Roggen 22, 22½, besserer 23. Gerste größtentheils vorzüglicher 17, 18, zum Malz vortreffliche bis 19. Verkehr beschränkt sich auf die Zufuhr, Verkauf mehr in kleinen Partien. Eigentliche Speculation fehlte. Heute hier Verkauf schwer wegen hoher Forderungen, obwohl Kaufleute aus Oberschlesien waren. Etliche hundert Säcke Weizen und Roggen verkauft. Weizen bez. transito von 40½, 24⅔ — 25. Etwas mehr gesucht für Localbedarf. Roggen und Gerste ebenfalls etwas verkauft nach dem Wadowicer Kreis. Schöner poln. Roggen bez. 7.75, 7.80, 7.90 fl. öst. W. für 162 Pf. Galiz. von 7.40 — 7.60 im selben Gewicht. Gerste mittlere Gattung aus dem Königreich 5.25, 5.50, vorzügliche zu Grütze und Malz 6, 6.25 — 6.40 Im Allgemeinen Verkauf gering.

Krakauer Cours am 11. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 345 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73¾ verlangt 72¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 126½ verlangt, 135½ bez. — Russische Imperials fl. 11.28 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.06 verlangt, 10.92 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81½ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85¼ verl., 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71½ verlangt, 70¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. März. Durch königliche Ordre vom heutigen Tage, contrasignirt vom gesammten Staatsministerium mit Ausnahme des Unterrichtsministers Bethmann-Hollweg, wurde das Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Herrenhaus vertagt. Die Versammlung trennte sich mit allgemeinem dreimaligem Hoch auf den König.

Der „Allg. Preuß. (Stern-) Ztg." zufolge werden die neuen Wahlen so schnell als möglich ausgeschrieben werden, so daß das neue Abgeordnetenhaus schon im Mai zusammentreten könnte. Der „Staats-Anzeiger" bringt zur Kenntniß, daß H. Bethmann-Hollweg auf eigenes Ansuchen von dem Cultus- und Unterrichts-Ministerium entbunden wurde.

Berlin, 10. März. Von der polnischen Grenze unter dem Heutigem wird gemeldet: Am gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung erschien ein Extrablatt des „Dziennik", welches 41 Strafbefreiungen und 32 Milderungen sämmtlich leichter Vergehen enthält.

Triest, 11. März. Die für heute und morgen anberaumte Recrutirung findet nicht statt, nachdem das auf Triest entfallende Contingent bereits gedeckt ist.

Ragusa, 11. März. Lukas Vukalovich scheint von seinen Forderungen abgelassen zu haben, da Omer Pascha seinen Marsch nach Zubczi eingestellt. Vukalovich hat die Sutorina verlassen.

Paris, 8. März. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, es werde eine Modification des hiesigen Ministeriums statifinden. Graf Morny präsidirte heute der Sitzung des gesetzgebenden Körpers. In derselben hielt Jules Favre eine sehr heftige Rede.

Paris, 9. März. Der „Moniteur" dementirt die Nachricht, daß die Eleven der polytechnischen Schule Dinstags consignirt worden seien.

Paris, 10. März. In der Deputirtenkammer erwiederte Baroche auf eine Interpellation Darimons über das Sicherheitsgesetz: Wenn ich die Debatte leidenschaftlich machen wollte, würde ich der Kammer Thatsachen bekannt geben, auf deren Grundlage die Justiz untersucht. Man hat ein Programm mit Beschlag belegt, welches Folgendes enthält: Kein Kaiserreich mehr, kein Kaiser mehr! mit dem Zusatze: künftig wird der Staat allein die verstorbenen Bürger beerben. Er hoffe, daß die verhafteten Persönlichkeiten sich rechtfertigen werden, widrigenfalls die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes in Anwendung kommen werden.

Paris, 11. März. Das Amendement Favre's wurde verworfen, die Paragraphe 1 und 2 angenommen. Der heutige „Moniteur" meldet: Das Journal „Presse" hat wegen eines Artikels über den gesetzgebenden Körper eine Verwarnung erhalten.

Ein vom 9. d. M. datirtes Madrider Telegramm besagt: „Die Regierung denkt nicht daran, den General Prim aus Mexico abzuberufen. Mehrere spanische Prälaten wollen der Einladung, in Rom der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer beizuwohnen, Folge leisten."

Genua, 10. März. Die „Comitati di Provedimento" haben Garibaldi zum Präsidenten gewählt und ihn beauftragt, von der Regierung die Zurückberufung Mazzini's zu verlangen. Sie haben im Principe das allgemeine Stimmrecht angenommen und werden eine Petition an das Parlament richten.

St. Petersburg, 11. März. Der „Invalide" sagt: Nach sechsjähriger Recrutenfreiheit sei eine Vermehrung der Reserve nothwendig. Eine Recrutirung sei im gegenwärtigen Jahre wahrscheinlich.

Newyork, 26. Febr. Es gehen widersprechende Gerüchte über die Räumung Nashvilles; in der Nähe wird eine Schlacht erwartet. Die Ernennung Scotts zum Gesandten in Mexico ist dem Senate zur Genehmigung unterbreitet worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Kozmian aus Lublin. Kornel Chwalibóg aus Galizien. Joseph Rudzki aus Polen.

Abgereist sind die Herrrn Gutsbesitzer: Johann Graf Tarnowski und Titus Baron Horoch nach Galizien. Stephan Graf Zamojski nach Wien. Felix Milżecki nach Warschau. Stanislaus Niemojewski nach Polen. Friedrich Skrzeszewski nach Lemberg. Ferner Herr Karl Zawadzki, k. k. Kreiskommissär, nach Galizien.

---

eine Sandbank gefahren. Daß das Schiff nicht in der Mitte abbrach, war ein Wunder. „Hurrah!" riefen die Passagiere des „Carrier", aber in der nächsten Sekunde saßen wir auch fest. Wer Hände hatte, der ergriff eine Stange, um das Boot loszuschieben; die Räder peitschten rückwärts; wir waren flott, aber auch der „James Lucas" war flott.

Die Wettfahrt ging mit neuer Wuth vor sich. Die Ufer flogen an uns vorüber; Häuser, die meilenweit vor uns zu liegen scheinen, waren im Augenblick eben so weit hinter uns. Eine gute Stunde mochten wir so gefahren sein; keines der Schiffe wollte nachgeben, keines gewann einen Vorsprung. Der „Lucas" hatte früher angefangen zu „heizen" als wir, daher seine anfänglich größere Geschwindigkeit. Plötzlich erfolgte ein Knall. Unser Kessel war geplatzt. Das halbe Vorderdeck, das Lootsenhaus und fast das ganze Hurricanedeck flogen in die Luft. Eva stieß einen leisen, wimmernden Schrei aus und schlang beide Arme um mich. Dirtsinger und Scott waren verschwunden; Schmid lag vor meinen Füßen. Er erhob sich wieder und blickte wie betäubt um sich. Das Schiff drehte sich, da blies uns feuriger Dampf entgegen, es stand in hellen Flammen. Ein Schrei des Entsetzens erfüllte die Luft, brennende Weiber stürzten sich in den Fluß, Männer und Kinder, Neger und Weiße beteten auf den Knieen und drängten sich gegenseitig in den Mississippi. Die Hitze war unerträglich; der Rauch drohte uns zu ersticken. „Können Sie schwimmen?" fragte ich Schmidt. — „Ja." — „Dann nehmen Sie die lange Bootstange und springen zuerst. Ich folge mit Eva nach; sie muß gerettet werden". Schmid drückte mir die Hand und sprang hinab. Er kam nicht wieder zum Vorschein. Ich faßte Eva um den Leib, drückte einen Kuß auf ihren Mund und warf mich mit ihr in's Wasser. Sie hielt mich fest umschlungen, und als wir auftauchten, ergriff ich ein Stück von einem Balken, an dem ein kleiner Knabe hing. Wir erreichten das Ufer und warfen uns weinend auf die Erde.

So gelangte Herr Tütt endlich nach Memphis, und wir behalten es uns vor, aus seinen höchst belebten Schilderungen über die jetzigen politischen Szenen und Zustände Amerika's noch gelegentlich eine kleine Pièce zusammenzustellen.

Zur Tagesgeschichte.

** F. X. Nippel †. Am 4. d. M. starb zu Wien der k. k. Hofrath extra statum, Oberlandesgerichtsrath Dr. Juris Franz Xaver Nippel, einer der fruchtbarsten Schriftsteller auf dem Felde der österreichischem Jurisprudenz vor dem Jahre 1848.

** Der Gemeinderath von Wien hat in seiner Sitzung vom 5. März sich beeilt, der darbenden Großnichte Mozart's sofort eine Unterstützung von 200 fl. anzuweisen, und seine Finanzsection beauftragt, über den Betrag einer ihr auszuwerfenden jährlichen Pension weitere Vorschläge zu machen.

** Baron Röppert (in Grein) wurde vom k. k. Oberlandesgerichte wegen sämmtlicher Verbrechen, die ihm durch das Urtheil des Landesgerichtes Linz zur Last gelegt wurden, und zwar wegen des Verbrechens des Diebstahles, der Veruntreuung und der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt und der Uebertretung der fahrlässigen Brandlegung wegen Mangel an hinreichenden Beweismitteln freigesprochen.

** Signora Ristori spielt im königl. Opernhause zu Berlin. Sie eröffnete ihr Gastspiel als Giuditta (Judith) in der gleichnamigen eigens für sie geschriebenen Tragödie von Paolo Giacometti. Hat seitdem, schreibt die „N. Pr. Ztg.", etwas die Schönheit ihrer Erscheinung abgenommen, die Würde und Hoheit keineswegs, und ihre dramatische Kraft scheint noch gewaltiger geworden zu sein.

** In Bromberg hat ein Fräulein C. M. Noskowska bei der königlichen Regierung die Buchhändlerprüfung bestanden und auch bereits um die Concession zur Errichtung einer Verlagshandlung nachgesucht.

** Ein Denkmal für Justinus Kerner wird von Bürgern und Beamten Weinsbergs in Anregung gebracht.

** Die Akademie Brüssels soll künftighin keinen Director mehr haben. Die Leitung der Anstalt wird einem aus den Professoren und Kunstfreunden bestehenden Comité übertragen. Die sachliche Verwaltung soll der Person eines bezahlten Sekretärs überwiesen werden.

** In Kopenhagen ist am 26. Februar der berühmte Dichter Ingemann gestorben.

** In Rom ist Prof. Clemens aus Münster, bekannt durch mehrere philosophische Schriften, gestorben.

** Mit der letzten Ueberlandpost ist die Nachricht eingetroffen, daß in Mekka und der Umgegend am 11. Dezember eine große Ueberschwemmung stattgefunden und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Gegen 800 Häuser sollen weggerissen und die Bibliothek alter Handschriften im Tempel größtentheils zerstört worden sein.

Amtsblatt.

Z. 249.civ. **Edict.** (3595. 1-3)

Ueber Ersuchen des Teschner k. k. Kreisgerichtes vom 31. Jänner 1862 Z. 303 H. werden zur executiven Feilbietung der dem Hrn. Salomon Blumenfeld in Raicza gehörigen, auf dem Grunde des Mathias Bobek im Walde Nickulina, dann auf den Grundstücken des Josef Kąkol, Laurenz Kąkol und Michalski in Nickulina na młakach erledigten, zu Gunsten des Hrn. Johann Spazier aus Lipnik wegen schuldigen 257 fl. 50 kr. ö. W. c. s. c. gepfändeten und geschätzten 750 Stück Stammhölzer an Ort und Stelle in Raicza zwei Tagfahrten u. z.: am 17. und 31. März 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bedeuten bestimmt, daß diese Fahrnisse bei dem 2 Termine auch unter dem Schätzungswerthe, jedoch immer nur gegen gleich baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 15. Februar 1862.

N. 981. **Concurs-Ausschreibung.** (3607. 1-3)

Zu besetzen die Einnehmers-Stelle bei dem k. k. Salzniederlagsamte zu Sierosławice in der X. Diätenclasse, dem Gehalte 735 Gulden österr. Währ., freier Wohnung und dem Bezuge des systemmäßigen Salzdeputats von 15 Pfund jährlich pr. Familienkopf, dann mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Betrage von 735 fl. österr. Währ.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der erforderlichen Kenntniß der Salzniederlags-Manipulation, sowie das Kassa- und Verrechnungswesens, dann der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen 4 Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 6. März 1862.

N. 1343. **Edykt.** (3603. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu wiadomo czyni, że Wawrzyniec Marszałek rolnik z Pieniążkowic Nr. 49 pomarł tamże dnia 15 maja 1797 z pozostawieniem rozporządzenia kodycylarnego z dnia 7 maja 1797.

Ponieważ Sądowi pobyt jego pełnoletniego syna Macieja Marszałka wiadomym niejest, więc się go wzywa, aby się w ciągu roku od dnia niżéj oznaczonego do Sądu stawił i oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającymi się spadkobiercami i z ustanowionym dla niego kuratorem Józefem Grelą odbywać się będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 30 listopada 1861.

L. 481. **Edykt.** (3586. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwiadamia Salomeę Grocholską w Sudyłkowie na Wołyniu w Rosyi zamieszkałą, o pozwie przez Wiktora Zbyszewskiego przeciw Helenie Marchockiéj, Antoniemu i Jozefowi Peikertom, nieobjętéj masie spadkowéj ś. p. Konstancyi Szaszkiewiczowéj i przeciw Salomei Grocholskiéj o zapłacenie $^5/_6$ części sum 760 duk., 634 duk., 1363 rubli i 5536 złp. 2 gr. z p. n. dnia 15 lipca 1861 po l. 3971 wytoczonym i wzywa współzapozwaną Salomeę Grocholską, ażeby na terminie do rozprawy nad owym pozwem na 28go maja 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem wyznaczonym tem pewniéj stanęła, ile że w przeciwnym razie jako do obrony przez kuratora zapozwanym w osobie p. adwokata Rybickiego nadanego wnieść się mającéj przystępująca uważaną będzie.

Rzeszów, dnia 14 lutego 1862.

N. 2160. **Edykt.** (3604. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku podaje niniejszym edyktem do wiadomości, że w roku 1840, zmarła we wsi Tylmanowy Regina Michalczak bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Józefa Michalczaka do spadku po niéj powołanego, wzywa go, aby w przeciągu roku się zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł, gdyż inaczéj pertraktacya spadku z tymi, którzy się do niego zgłosili i z kuratorem Sebastyanem Michalczakiem dla niego ustanowionym, przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Krościenko, dnia 3 grudnia 1861.

N. 1919. **Edykt.** (3605. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach, niniejszym podaje do powszechnéj wiadomości, iż na dniu 30tym Kwietnia 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem, w urzędzie gromadzkim w Nowojowéj Górze, gospodarstwo tamże pod l. 101 składające się z domu, stodoły i gruntu w ilości 4 morgi i 644 kwadr. sążni, do pozostałości po ś. p. Michale Matysik należące, w drodze działu spadkowego przez publiczną licytacyą sprzedane będzie.

Cena szacunkowa wynosi zła. 129, niżéj któréj realność ta sprzedaną nie zostanie.

Inne warunki licytacyi, chęć kupna mający w kancelaryi tutejszego sądu przejrzeć mogą.

Krzeszowice, dnia 19 listopada 1861.

L. 2771. **Edykt.** (3592. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie zawiadamia niniejszym Konstantego Macewicza pełnoletniego już sukcesora niegdy Heleny Macewiczowéj, iż Józef Brzeziński wniósł w dniu 17tym listopada 1860 do l. 12350 pozew przeciw wszystkim sukcesorom Heleny Macewiczowéj o zapłacenie sumy 1050 zła. z przynależytościami.

Gdy po wniesieniu obrony ze strony opiekuna małoletnich sukcesorów, zarządzono doręczenie pozwu do rąk współpozwanego Konstantego Macewicza w Kaczybiowie w gubernii Podolskiéj nateraz zamieszkałego, zaś dowód doręczenia tego pozwu dotychczas nienadszedł, przeto Sąd ustanawiając na żądanie powoda, w myśl nadw. dekr. z dnia 26 maja 1833 r. dla Konstantego Macewicza kuratora w osobie adwokata Dra Zuckera wzywa go, aby się na terminie dnia 12go maja 1862 do dalszéj ustnéj rozprawy wyznaczonym, osobiście w Sądzie stawił, lub względem obrony z kuratorem porozumiał, inaczéj bowiem spór rzeczony na koszt i niebezpieczeństwo współpozwanego z ustanowionym kuratorem przeprowadzony będzie.

Kraków, dnia 5 marca 1862.

L. 2628. **Edykt.** (3616. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kunegundę z Mieczkowskich Foltyńską wdowę po Marcinie Foltyńskim, oraz Alexego, Franciszka, Jana Kantego, Jacentego czyli Jacka, Stefana czyli Szczepana, Salomeę, Annę i Teklę Foltyńskich nakoniec Jana Krosińskiego wszystkich z życia i miejsca pobytu niewiadomych, a w razie śmierci onychże ich spadkobierców i prawonabywców również z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik pani Heleny Maryi czyli Maryanny dw. im. pierwszego ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj, tudzież małoletnich Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2ga imion i Heleny Maryi czyli Maryanny 2ga imion Giebułtowskich właścicieli dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem wniósł pozew de pr. 10 lutego 1862 l. 2628 o extabulacyę sumy 700 złp. z przyn. wraz z sekwestracyą przymusową względem téjże sumy na Łapanowie i Wymysłowie dom. 18 pag. 437 n. 12 on. i dom. 127 pag. 200 n. 31 i 32 on. zabezpieczonéj, ze stanu biernego tychże dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem z przyległościami w skutek którego termin do rozprawy na dzień 20go maja 1862 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Kucharskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 17 lutego 1862.

N. 2957. **Edykt.** (3588. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Juliannę z Lisieckich pierwszego małżeństwa Rylską, drugiego Stelczykową, a w razie jéj śmierci jéj nieznanych sukcesorów, że przeciw niéj pp. Ludwik, Klemens i Adolf Remerowie, tudzież p. Salomea z Remerów Fischerowa i p. Eleonora z Remerów Kempnerowa dnia 15 lutego 1862 do l. 2957 wnieśli pozew o uznanie, iż prawo do żądania zapłaty ze skryptu przez Romualda Lisieckiego dnia 10 kwietnia 1797 na rzecz Julianny z Lisieckich Rylskiéj zeznanego z większéj 8000 złp. pozostałéj w stanie biernym dóbr Chrobacze z przyległościami Łętownia górna i dolna dom. 53 pag. 100 w pozyc. 18 ciężarów, na rzecz Julianny Stelczykowéj intabulowanéj sumy 2000 złp. wraz z przyl. zgasło, że przeto suma 2000 złp. z większéj 8000 złp. pochodząca ze stanu biernego dóbr Chrobacze z prz. Łętownia górna i dolna, a właściwie z pozycyi dom. 53 str. 100 n. 18 cięż. ma być extabulowaną i wymazaną. W załatwieniu tego pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 8go kwietnia 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Julianny Stelczykowéj nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 17 lutego 1862.

N. 2956. **Edykt.** (3587. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Antoniego Stelczyka, a w razie śmierci jego nieznanych sukcesorów, że przeciw niemu pp. Ludwik, Klemens i Adolf Remerowie, tudzież p. Salomea z Remerów Fischer i p. Eleonora z Remerów Kempnerowa dn. 15go lutego 1862 do l. 2956 wnieśli pozew o orzeczenie, iż prawo do żądania zapłaty ze skryptu przez Romualda Lisieckiego dnia 10 kwietnia 1797 na rzecz Petroneli z Lisieckich Dymeckiéj zeznanego, z większéj 8000 złp. pochodzącéj w kwocie 4000 złp. w stanie biernym dóbr Chrabacze z przyległościami Łętownia górna i dolna dom. 53 pag. 100 n. 19 on. i pag. 124 n. 25 on. na rzecz Antoniego Stelczyka intabulowanéj sumy zgasło i że przeto ta suma 4000 złp. z większéj 8000 złp. pochodząca ze stanu biernego dóbr Chrabacze z przyległościami Łętownia górna i dolna a właściwie z pozycyi dom. 53 pag. 100 n. 19 on. i pag. 124 n. 25 on. w drodze egzekucyi ma być extabulowaną i wymazaną. W załatwieniu tego pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 8 kwietnia 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Antoniego Stelczyka nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata pana Dra Biesiadeckiego z substytucyą adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 17 lutego 1862.

N. 1723. **Edykt.** (3601. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Żywcu uwiadamia niniejszém, iż w celu zaspokojenia pretensyi Jana Foksy przeciw Wojciechowi Klisz w kwocie 341 złr. 30 kr. mk. z kosztami sądowemi 2 złr. 19 kr. mk., 11 zła. 18 cent. przedsięwzięta będzie publiczna licytacya jednéj połowy posiadłości włościańskiéj pod l. sub. 67 w Radzichowach położonéj, według dawniejszego pomiaru 17 morgów zajmującéj i na 380 złr. mk. oszacowanéj, dnia 24 marca, 25 Kwietnia i 14 maja 1862 o 10téj godzinie przedpołudniem w c. k. urzędzie powiatowym Żywieckim pod warunkami, które każdego czasu w registraturze tutejszego sądu przejrzeć można.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Żywiec, dnia 9 lutego 1862.

In allen k. k. Staaten Oesterreichs rühmlichst bekannte

Englisch patentirte

Gicht-Leinwand

gegen jede Art Leiden: Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, Podagra, geschwollene Glieder, Versenkungen u. Seitenstechen, mit sicherem Erfolge als erstes, schnell und sicher helfendes Preservativ-Mittel anzuwenden.

In Paqueten mit Gebrauchanweisung à 1 fl. 5 kr. — Doppelte für veraltete Krankheit à 2 fl. 10 kr. österr. Währ. (3576. 4)

Ebenfalls das rühmlichst bekannte

Pariser Universalpflaster

gegen Verwundungen, erfrorene Glieder und Hühneraugen.

In Tigeln mit Gebrauchsanw. à 35 kr. ö. W.

In Krakau einzig und allein zu haben in der Galanterie-Handlung des Hrn. **T. Seifert**, in Lemberg beim Hrn. Franz Tomanek Apotheker „zum silbernen Adler," in Stanislau beim Hrn. Johann Tomanek, in Wien „zum Todtenkopf" Stadt, Bognergasse 317.

N. 443. **Edykt.** (3602. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, że w dniu 23cim września 1861 zmarł w Chochołowie Maciéj Żych z uczynieniem kodycylu.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Jana Życha wzywa go, ażeby w przeciągu roku od dnia dzisiejszego rachując w tutejszym Sądzie się zgłosił i swe oświadczenie złożył, gdyż w przeciwnym razie spadek ten ze sukcesorami którzy się oświadczyli, a i z kuratorem Józefem Żychem pertraktowany zostanie.

Nowytarg, dnia 12. lutego 1862.

Wiener-Börse-Bericht

vom 10. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 40	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.25	84.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 30	70.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.60	61 80
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 —	139.50
„ 1854 für 100 fl.	91.60	91.80
„ 1860 für 100 fl.	96.50	97 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
on Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.30	69.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25

Actien.

der Nationalbank pr. St.	824.—	826.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	199.—	199.10
Niederö. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	621.—
der Kais.-Ferd.-Norddahn 1000 fl. CM.	2145	2147
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	275.—	275 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.25	157.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	271 —	272 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	196.—	196.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434 —	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226 —	228.—
der Ofen-Pester Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		79.—	80.—

Lose

der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.30	130.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100.50
Salm zu 40 „	39 25	39.75
Palffy zu 40 „	39.50	39.75
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	37 25	37 50
Windischgrätz zu 20 „	22 50	23.—
Waldstein zu 20 „	24 75	25 25
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.15	116.35
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.40	116.60
Hambnrg, für 100 M. B. 3%	102.50	102.70
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	137 60	137.70
Paris, für 100 Franks 5%	54 60	54 60

Cours der Geldsorten.

Durchschnitts-Cours	fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 54	— —	6 54½	6 55
„ vollw. Dukaten	— 55	— —	6 5[illegible]	6 54½
Krone	— —	— —	19 —	19 05
20Frankstück	11 01	11 —	10 99	11 01
Russische Imperiale	11 26	— —	11 25	11 27
Silber	— —	— —	136 50	136 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	330 13	— 0·1	99	Ost schwach	Trüb	Nebel	— 1·1	+ 0·5
	10	30 66	+ 0·2	63	„ „				
12	6	30 16	— 0·9	99	„ mittel				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.